

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 137 (2010)  
  
**Vorwort:** Vorwort  
**Autor:** Eisenhut, Heidi / Spörri, Hanspeter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

Das Heft 137 der Appenzellischen Jahrbücher ist ein Übergangsjahrbuch, in dessen Titel die Jahre 2009 und 2010 enthalten sind. Ab Heft 138 wird das Jahr, in dem das Jahrbuch veröffentlicht wird, auf der Titelseite erscheinen; das verleiht dem Heft und seinem Themenschwerpunkt Aktualität: denn – ehrlich gesagt – wer liest ab Oktober 2010 eine Publikation, auf der die Jahreszahl 2009 aufgedruckt ist? Der Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft hat den Entscheid gefällt, das Jahrbuch noch stärker zu fördern und zu seinem Alleinstellungsmerkmal zu machen. Das freut die Redaktion, die mit Heft 137 auf zwei Personen erweitert worden ist. Um die Leiterin der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden als Redaktorin zu entlasten, konnte Hanspeter Spörri, Journalist und neues AGG-Vorstandsmitglied, als zweiter Redaktor gewonnen werden.

Mit dem aktuellen Heft wird – so die zweite Neuerung – die gedruckte Publikation der Appenzeller Bibliografie eingestellt. Die Anzeige appenzellischer Literatur war bereits seit 1825, seit dem Erscheinen der ersten Nummern des «Appenzellischen Monatsblattes», und anschliessend seit dem Erscheinen des Jahrbuchs ab 1854 fester inhaltlicher Bestandteil der Einzelhefte und umfasste zwischen einigen wenigen bis hin zu 50 Seiten mit 600 Titeln. Angesichts der heutigen technischen Möglichkeiten elektronischer Bibliothekskataloge ist der Druck nicht mehr sinnvoll. Auch andere Bibliografien werden nur noch elektronisch publiziert, in unserer Region die Bodensee Bibliografie, die Thurgauer Bibliografie und seit 2010 die St.Galler Bibliografie.

Da die Appenzeller Bibliografie ein wertvolles und nützliches Instrument zur Abfrage von Appenzellensien ist, wird sie von den beiden Kantonsbibliotheken in elektronischer Form weitergeführt. Das Sammeln appenzellischer Publikationen gehört zum Kernauftrag der beiden Institutionen. Die Recherche ist online über den elektronischen Bibliothekskatalog der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden ([www.ar.ch/kantonsbibliothek](http://www.ar.ch/kantonsbibliothek) > Online-Katalog) und der Innerrhodischen Kantonsbibliothek ([bibliothek.ai.ch](http://bibliothek.ai.ch)) bequem und mit deutlich mehr Möglichkeiten als in der gedruckten Fassung möglich.

Die Vielfalt des jährlich in unseren Kantonen, von Personen aus unseren Kantonen oder zu Themen, die unsere Kantone betreffen, Publizierten ist gross. Um trotzdem einen Einblick zu ermöglichen, haben wir im Anhang das Kapitel «Appenzeller



Publikationen» geschaffen (S. 248–257). In diesem Kapitel wird eine kleine Auswahl an Publikationen in Kurztexten präsentiert und bibliografisch aufgeführt. Damit versuchen wir, aus der Gesamtbibliografie Publikationstendenzen und -trends herauszulesen und zusammenzustellen.

Autorinnen und Autoren, Verlagen und Druckereien, Behörden, Institutionen und Vereinen sind wir weiterhin dankbar, wenn sie den Kantonsbibliotheken jeweils zwei bis drei Exemplare ihrer Publikationen zukommen lassen oder die Bibliotheken mindestens auf Neuerscheinungen aufmerksam machen.

Anknüpfend an Publikationstendenzen und -trends wird im ersten und thematischen Teil des Jahrbuchs darauf geachtet, Inhalte zur Diskussion zu bringen, die im laufenden Jahr aktuell sind. Henry Dunant scheint uns ein Paradebeispiel hierfür zu sein. Eine Veranstaltung jagt die nächste, und der Höhepunkt geht dieser Tage über die Bühne: mit der Uraufführung des szenischen Musikwerks «Henry Dunant – ein dramatisches Menschenleben» am 100. Todestag des Philanthropen. Es ist, wie wenn der Geist des Visionärs die Heutigen aufrütteln und zu einer (letzten?) grossen Ich-Aktion ansetzen würde. Dabei war Dunant nicht der Dunant, als den wir ihn heute feiern ... Aber wer war er? Dunant hatte eine hervorragende und literarisch moderne Feder, und er muss rhetorisch packend vor Publikum gesprochen haben. Seine Texte reissen mit, sie sind didaktisch und dramaturgisch gut aufgebaut, enthalten die entscheidenden Elemente, die einen fesseln. Dunants Erfolg ist im Wesentlichen auf seinen konzisen Schreibstil zurückzuführen; und auch auf die Beständigkeit, mit der er Briefe en masse und gezielt versandte, sich der einmal geknüpften Kontakte erinnerte und diese zu Gunsten seiner Ideen immer wieder einsetzte. Dunant war vernarrt in Titel, er schmückte sich gerne mit seinen Kontakten zur Monarchie, zu Adeligen; sich selbst bezeichnete er als Aristokraten. Die Diners und Gesellschaften in ganz Europa nutzte er, um seine Anliegen mündlich häufig zunächst an die Frau und anschliessend an den in seinen Augen relevanten Mann zu bringen. Hierfür hatte er eine ausgezeichnete Nase – und die notwendige Hartnäckigkeit. Auffallend bei der Beschäftigung mit Dunant ist, dass alles, was er anpackte, immer sofort mit der Gründung eines Ausschusses, eines Komitees und einer internationalen, universell angelegten Konferenz hätte verbunden werden sollen. Es wäre einmal eine amüsante Aufgabe, bei der Lektüre – etwa der Biographie von Yvonne Steiner, die dieser Tage im Appenzeller Verlag erscheint – die Komitees zu zählen, die Dunant gegründet hat, zu zählen, wie viele Gesellschaften mit grossen Aufgaben und Zielen er initiiert und zu denen er meist auch sofort Statuten geschrieben hat, in welchen Gremien er als Sekretär tätig war etc. etc. Die Bilanz der geschei-

terten Unternehmungen wäre ernüchternd. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Genfer Konvention hatten Bestand, aber nicht, weil Dunant verantwortlich dafür war.

Der langen Ausführungen kurzer Sinn: Der Thementeil soll dazu beitragen, das Bild, das wir über Dunant vermittelt bekommen, zu vervollständigen und einen Fokus auch auf andere Seiten des Jubilars zu setzen (Beiträge von Andrej Zgonjanin, Silvia Carsana, Kathrin Hoesli sowie Andreas Ennulat/Heidi Eisenhut). Das Werk, das Internationale Rote Kreuz, steht im Beitrag der IKRK-Vizepräsidentin Christine Beerli im Zentrum. Im Beitrag von Carlo Moos wird das Seminar zu Henry Dunant, das im Herbstsemester 2009 an der Universität Zürich stattgefunden hat, reflektiert. Die Beiträge von Zgonjanin und Carsana sind in diesem Seminar entstanden. Eine dritte und umfangreiche Seminararbeit von Michael Seiler wird in der Reihe «Kleine Schriften der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden» separat publiziert.

Der zweite und dritte Teil des Jahrbuchs enthalten in bewährter Form die Landes- und Gemeindechroniken beider Appenzell, die AGG-Berichterstattungen sowie das Mitgliederverzeichnis der AGG. Isabelle Kürsteiner hat mit der Chronik 2009 ihre letzte Vorderländer Chronik geschrieben. Neun Vorderländer Chroniken aus ihrer Feder sind in die Geschichte unseres Landes eingegangen; wir bedanken uns bei Isabelle Kürsteiner ganz herzlich für ihre Arbeit. Ab nächstem Jahr wird Hanspeter Strebel die Vorderländer Geschichtsschreibung mitprägen.

Unser Dank geht schliesslich an alle Autorinnen und Autoren, an die Chronisten und an alle, die Berichte, Statistiken, Protokolle – Texte und Bilder – geliefert haben. Beim Appenzeller Medienhaus, insbesondere bei Rolf Egger, bedanken wir uns für die gute Zusammenarbeit.

Den Leserinnen und Lesern von Heft 137 der Appenzellischen Jahrbücher wünschen wir viel Freude bei der Lektüre.

*Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri,  
Redaktion Appenzellische Jahrbücher*

